

Die Flamingos.

so trägt uns jetzt die Bahn in knapp zwei Stunden an den Eingang des Trafoier Tals. Der Besuch von Sulden ab Meran ist heute eine bequeme Nachmittagspartie. Auch die Ersteigung der Dehtaler Alpen ist für den von Süden Kommenden ganz wesentlich erleichtert. Ist so die Wintschgaubahn eine nicht mehr zu entbehrende Zufahrtsstraße zu den größten und am meisten besuchten Gebirgsstöcken Tirols, so erleichtert sie in gleicher Weise den Besuch des lieblichen, bis jetzt viel zu wenig gekannten und geschätzten Oberetschtales selbst, das in seiner mannigfachen Abwechslung an landschaftlichen Schönheiten zu den interessantesten Tälern Tirols gehört.

Die Flamingos.

Die Flamingos sind zwar auch in unsern großen nordischen Tiergärten zu treffen, doch ist ihre Heimat der warme Süden: Westindien, das Mittelmeer, Nordafrika, das Schwarze Meer, Mittel- und Südafrika. Der Flamingo ist ein farbenprächtiger, schlank gebauter Vogel mit sehr langem Hals, langem, etwas gebogenen, rosenroten, an der Spitze schwarzen Schnabel, ungemein langen dünnen Beinen; weißem, rosenrotem, karminrotem und schwarzem Gefieder; ca. 130 cm lang und 170 cm breit.

Der Vogel nährt sich von Schnecken, Würmern, Krebsen, Fischen und kleinen Wassertieren, bevorzugt deßhalb Strand- und Morastgegenden. Er baut sich sein Nest im Wasser aus Schlamm und Wasserpflanzen in konischer Form, das etwa 30–40 cm über dem Wasser emporragt, legt 1, seltener 2 Eier und brütet selbe in ca. 1 Monat aus.

Der Flamingo ist sehr gesellig und meist nur in großen Gruppen zu hunderten, selbst zu tausenden zu finden. Auf ihren Zügen ordnen sie sich, ähnlich wie die Kraniche, in die Keilform und gewähren durch das von der Sonne beschienene blendend weiße und

feuerrote Gefieder ein Bild von unbeschreiblichem Farbenpracht. Das Fleisch des jungen Flamingos ist wohlschmeckend und in Oberägypten sehr beliebt.



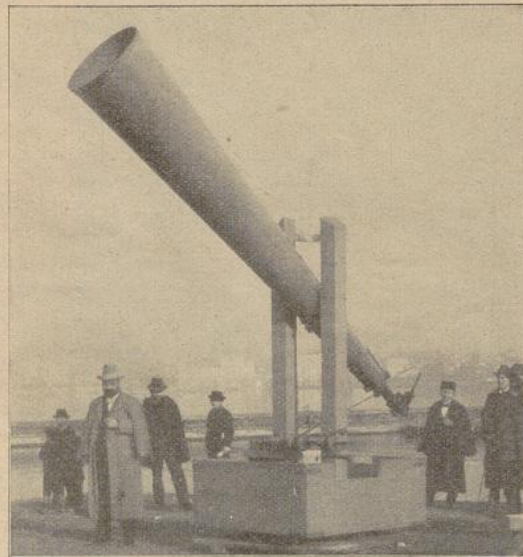
Alte und junge Flamingos.

Der Vogel war schon den alten Römern bekannt und die Schlemmer der spätern Kaiserzeit rühmten Flamingozungen als einen der feinsten Vorkerben.

Das Wetterschießen.

Diese mit Pulver geladenen Völler werden abgefeuert, wenn ein Hagelschlag die betreffende Gegend bedroht. Durch das Abfeuern der Kanone bilden sich in dem konischen Rohr wirbelnde Luftströme, die die Höhe steigen und die Hagelwolken zerteilen. Der Erfolg dieses Wetterschießens häufig ausbleibt, so nimmt man doch an, daß dadurch in einem Quadratkilometer der Hagelschlag verhindert werden kann.

Anderseits brachte kürzlich die „Reichspost“ folgenden Artikel: Hofrat J. M. Berner, die bekannte Kapazität auf dem Gebiete der Meteorologie, hat in einer kleinen Flugschrift das Ende des Wetterschießens begründet. Seinen hochinteressanten Ausführungen entnehmen wir: Es gab nur zwei offizielle Schießfelder, auf denen ein einwandfreies Wetterschießen vorgenommen und dessen Resultate verbucht wurden:



Eine schweizerische Wetterschießkanone.